

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 1. Februar 1990

Nr.22 (6 150)

Preis 3 Kopeken

Sichere Garantie für gute Arbeit

In der großen Halle der Reparaturwerkstatt ist nur wenig Platz. Hier werden verschiedene Traktorentypen, Radschlepper „Belaruz“, Raupentraktoren DT und einige leistungsstarke Traktoren „Krowez“ überholt. An jeder Maschine hantieren ein bis zwei Mechanisatoren. Sie bauen die soeben zur Reparatur eingetroffenen Traktoren auseinander oder installieren die bereits ausgetauschten Bauteile.

Ersatzteilen weiß heute ein jeder gut Bescheid. Und doch konnte ich mich nicht enthalten und fragen, wie es darum gegenwärtig bestellt ist, obwohl ich schon längst weiß, daß die Kritik an den Versorgungsbetrieben bloß ein leerer Schall ist.

„Ja, es besteht ein großes Defizit an Ersatzteilen“, bestätigte diese Tatsache der Leiter der Reparaturwerkstatt. „Alles, was in unseren Kräften steht, machen wir selbst. Aber, was wir nicht fertigen können, fehlt uns. Das sind zum Beispiel verschiedene Lager, ohne die keine Maschine die Werkstatt verlassen kann.“

Zu „allem, was wir können“ zählen übrigens einfache Bolzen bis hin zu den Wellen des Schaltgetriebes eines Krowez-

Schleppers. Mit diesen Aufgaben werden die hiesigen Köpfer gut fertig. Meister in ihrem Fach sind die Dreher mit langjähriger Arbeitserfahrung Heinrich Schwarz und Reinhold Schmidt, der Schlosser Viktor Schreiner und der Fräser Viktor Garmasch. Letzterer befaßt sich mit der Wiederherstellung von Zahnradern.

Die Reparaturarbeiter setzen viel auf Qualität, zumal die Mechanisatoren an der Reparatur ihrer Technik selbst beteiligt sind. Da wird wohl kaum jemand schludern. Darüber hinaus tragen die Reparaturarbeiter nach dem Übergang zur innerbetrieblichen Rechnungslegung Verantwortung im Falle, wenn eine Maschine durch ihre Schuld ausfällt. Und jede Stunde Still-

stand, zum Beispiel eines Krowez-Schleppers, wird mit 13 bis 16 Rubel Strafe belegt.

Die neue Form des Wirtschaftens regt die Reparaturarbeiten zum Sparen an. Daraus setzen sich Tausende Rubel zusammen. Im Vorjahr haben sie zum Beispiel bei der Technikreparatur nur 205 000 Rubel verbraucht. Das ist wesentlich weniger als früher. Dadurch konnten die Arbeitslöhne der Schlosser erhöht werden. Ein jeder Reparaturarbeiter hatte im Vorjahr aus verschiedenen Finanzquellen durchschnittlich etwa 650 Rubel Lohnzuschlag erhalten.

Die neue Form der Arbeitsorganisation, die schöpferische Tätigkeit der Rationalisatoren und die intensive Arbeit der Reparaturarbeiter sind eine sichere Garantie für eine erfolgreiche Durchführung der bevorstehenden Feldarbeiten.

Konstantin ZEISER,
Korrespondent der „Freundschaft“



Die Traktorenbauer Pawlodars haben den ersten Industrieschlepper „T 6“ hergestellt. In vielen Volkswirtschaftszweigen besteht ein starker Mangel an Schleppern mit 6-Tonnen-Zugkraft. Der zuverlässige Rahmen, der 120-PS-Elektromotor, das automatische Strömungsgetriebe, der sechseckige Fahrraum mit eingebautem Sicherheitsgerüst, die leistungsstarke Heizvorrichtung mit Luftreinigung, fünf Scheibenwischer, leicht bedienbare Lenkhebel und das vorrillige Design — so ist die neue Technik.

Der neue Schlepper kann als Bulldozer, Lockerer, Lader und Rohrlieger eingesetzt werden. Die Meliorationsarbeiter zeigen für diese Neuentwicklung Interesse.

Unsere Bilder: Erster Fahrer des Schleppers „T 6“ Sergej Trubtschanin; Vitali Parchomenko (im Vordergrund), Chefkonstrukteur des Trubtschanin- und stellvertretender Generalkonstrukteur der Vereinigung Pawlodars „Traktorenwerk“, und Ingenieur Wladimir Grisko, Montagebrigadier in der Versuchsabteilung.

Fotos: KasTAg



und der Produktionsvereinigung „Radator“ von Orenburg. Unlängst ist im Werk die Ausrüstung für eine 500-Tonnen-Pressen eingetroffen. Schon Anfang Februar wird die neue Ausrüstung die erste Produktion liefern.

Rund 30 Wohnungen haben die Bauarbeiter des Sowchos „XXIV. Parteilag der KPdSU“ im Rayon Kokschtaw im Vorjahr an die Dorfbevölkerung übergeben. Unter den Neuzulassern sind die Familien des Fahrers K. Alschinbajew, des Schmieds G. Issaigajew, die Tierzüchter K. Becker und B. Bekenov. In diesem Jahr wollen die Bauarbeiter noch 25 Wohnungen fertigstellen.

Zur Situation in der Aserbaidshanischen SSR und der Armenischen SSR

Nach Angaben des Ministeriums des Innern der UdSSR steht die Situation in Aserbaidshan unter Kontrolle der Rechtsschutzkräfte und der Militäreinheiten. Laut dem Bericht vom 30. Januar hält die Tendenz nach Verbesserung dieser Situation weiterhin an. In Baku arbeiten die meisten Industrie- und Handelsbetriebe, die Einrichtungen des öffentlichen Gaststättenwesens, Dienstleistungsbetriebe und die städtischen Verkehrsmittel. An die Abteilungen des Innern von Mingetschauri und Chanlar hat die örtliche Bevölkerung mehr als 50 Maschinenpistole, ein leichtes Maschinengewehr, acht Karabiner, 55 Gewehre, einen Revolver, eine Panzerbüchse, Jagdgewehre und Patronen abgeliefert.

Wegen Verletzung der Ausgangsperre sind in Baku 72 Personen festgenommen worden. Auf der Aserbaidshanischen Eisenbahn liegen 163 Güterzüge, darunter 117, die für Armenien bestimmt sind, still. In einem Krankenhaus starben zwei Aserbaidshauer, die am 20. Januar verletzt worden waren. Aus Baku sind auf dem Luftwege 24 Personen armenischer Nationalität evakuiert worden.

In mehreren Betrieben von Sumgait, Puschkin und in einigen anderen Städten dauern die Streiks an. In den Städten Jewlachs und Geoktschai sind nicht-sanktionierte Kundgebungen mit der Forderung abgehalten worden, die von den Behörden festgenommenen extremistischen Führer der Volksfront auf freien Fuß zu setzen und den Ausnahmezustand aufzuheben.

In der ASSR Nachtschewan trafen sich in der Stadt Dshulfa die Führung der Autonomen Re-

publik und die Chefs der operativen Gruppen der Inneren Truppen mit den Lokführern des Bahnbetriebswerkes. Erörtert wurden Fragen der Wiederaufnahme des Zugverkehrs auf diesem Eisenbahnabschnitt.

Im Autonomen Gebiet Nagorny Karabach sind keine Zwischenfälle auf zwischenstaatlicher Grundlage registriert worden. Im Bahnhof Stepanakert traf ein Zug mit volkswirtschaftlichen Gütern ein. Wegen Verletzung der Ausgangsperre sind 27 Personen festgenommen worden.

Im Zusammenhang mit dem begonnenen Streik haben Industriebetriebe, Schulen, vorschulische Einrichtungen geschlossen, eingestellt wurde der Busverkehr zwischen den Städten des Gebietes. Die Transportverbindung zwischen den Dörfern wird mit Hilfe von Kutschen aufrechterhalten, die die Kolchosen und Sowchosen zur Verfügung gestellt haben.

In der armenischen Hauptstadt fand eine sanktionierte Kundgebung statt, auf der der Zwischenfall erörtert wurde, der sich am 28. Januar ereignet hatte. Damals wurden bei einem Feuergefecht mit Militärangehörigen, die eine Operation zur Beschlagnahme der Waffen durchführten, ein Armerier getötet und drei weitere verwundet wurden.

Es wurde Kritik an die Adresse der Führung der Republik sowie der Sowjetarmee laut. Einige Teilnehmer der Kundgebung forderten auf, die entwendeten Waffen nicht abzulefern.

Über die transkaukasische Eisenbahn sind in Armenien acht Güterzüge mit Treibstoff und anderen volkswirtschaftlichen Gütern eingetroffen.

(TASS)

Büro des Wolgograder Gebietspartei-Komitees zurückgetreten

Die Sekretäre und Mitglieder des Büros des Wolgograder Gebietspartei-Komitees der KPdSU sind am 30. Januar auf einer Plenartagung des Partei-Komitees zurückgetreten.

Auf dem vorangegangenen Plenum am 24. Januar war das Rücktrittsgesuch des 1. Sekretärs des Gebietspartei-Komitees, W. Kalaschnikow, angenommen worden. Auf

der gleichen Tagung wurde allerdings den meisten Büromitgliedern in geheimer Abstimmung ein Vertrauensvotum erteilt.

Die Ergebnisse des Plenums wurden jedoch von den meisten Parteiorganisationen, Arbeitskollektiven und einfachen Einwohnern des Gebiets negativ eingeschätzt.

(TASS)

Überall Hochbetrieb

In den Reparaturwerkstätten des Rayons Sowjetski, Gebiet Nordkasachstan, herrscht dieser Tage Hochbetrieb: Die Mechanisatoren und Schlosser sind bestrebt, beim bestehenden Mangel an Ersatzteilen doch ihr Bestes zu tun, um die gesamte Technik termin- und qualitätsgerecht instand zu setzen.

Bei guter Arbeitsorganisation verläuft die Reparatur der Technik im Tschapajew-Sowchos. Ein nachahmenswertes Beispiel liefern in dieser Hinsicht die Mechanisatoren der ersten Sowchosabteilung. Hier sind schon gut die Hälfte der Traktoren und Mährescher einsatzbereit. Die Säh- und sämtliche Bodenbearbeitungsmaschinen sind längst überholt worden. Mit großem Engagement haben sich dafür die Mechanisatoren Peter Martjan, Wladimir Guß und Peter Folz eingesetzt. Zusammen mit der Technikreparatur werden in der Abteilung auch die Winterarbeiten auf dem Feld intensiv betrieben. Hier sind schon auf etwa 60 Prozent der Anbaufläche die Schneefurchen gezogen. Vorbildlich arbeiten die Mechanisatoren Wolde-mar Folz und Wladimir Nikitjuk.

Auch das Saatgetreide ist gereinigt und sicher eingelagert. Die Feldbauern der Abteilung wollen der Frühjahrspflanzung in voller Bereitschaft begegnen.

Nikolaus IGLER
Gebiet Nordkasachstan

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Bereits ein Jahr besteht die Pachtbrigade von Anatol Struscheln im Sowchos „Koskolski“, Gebiet Pawlodar. Die Feldbauern können inzwischen erhebliche Arbeitsleistungen aufweisen: Die Brigadeleiter haben nach dem letzten Ernteergebnissen rund 43 000 Rubel Lohnzuschlag erhalten. Gegenwärtig ist hier die Vorbereitung auf die künftige Ernte in vollem Gange.

Gute Partnerschaft herrscht zwischen den Kollektiven des Reparaturwerks von Aktjubinsk

bügeln. Bedarf doch ein alter kranker Mensch so mancher Hilfe. Allein schon ein vertrauliches Gespräch mit ihm kann zuweilen eine beliebige praktische Hilfe ersetzen. Laut Bestimmung müssen die Mitarbeiter dieser Abteilung die Veteranen zweimal wöchentlich besuchen. Lilli Fischer aber besucht ihre alten Leute fast jeden Tag.

Jedoch beschränkt die Tätigkeit der Sozialabteilung nicht allein auf solche Besuche. Die Frauen veranstalten außerdem Geburtstags- und Feiertage. Ihnen stehen dabei die Turmpioniere aus dem Hofklub „Die Fackel“ zur Seite.

Kurzum, das kleine Kollektiv der Abteilung Sozialhilfe führt ein vollwertiges Leben und hilft den Arbeitsveteranen und hochbetagten tatkräftig mit.

Andrej KASANSKI

Tatkräftige Hilfe

Bei der Kommunalwirtschaftsverwaltung des Hüttenkombinats Karaganda ist die erste Abteilung Sozialhilfe im Gebiet für alleinstehende, hochbetagte und arbeitsunfähige Bürger, die ehemaligen Arbeiter dieses Betriebs, geschaffen worden.

Zur Abteilung Sozialhilfe gehören heute acht junge energische Frauen.

Man wähle für diese Abteilung aus der Mitte der Interessenten gutherzige, freundliche und zuvorkommende Menschen, die fremdes Unglück und Leid zu Herzen nehmen. Heute, nach Verlauf einer gewissen Zeit, muß man zugeben, daß diese Frau-

en unser Vertrauen gerechtfertigt haben.

Hier arbeiten mit Erfolg die Krankenschwestern Lilli Fischer, Werschinnina, Alla Stadler, Olga Polkarskaja und andere. Was hat diese Abteilung inzwischen geleistet, womit beschäftigt sie sich jetzt? Ihre Mitarbeiterinnen untersuchen gründlich über 300 Wohnungen von Veteranen, ermitteln unter ihnen 52 Alleinlebende und Schwerkranken, verteilen diese unter sich und vertiefen sich in die Arbeit. Dazu gehören unter anderem der Besuch ihrer Pfinglinge, das Einkauf von Lebensmitteln, die Speiszubereitung, das Aufräumen, das Wäschewaschen und

Nach uns entsteht ein Garten

Ein Gelände zur Verarbeitung harten Siedungsmülls ist im Erdöl- und Gasgewinnungskomplex Tengis in Betrieb genommen worden. Dadurch hat man hier die Grundlage für die Lösung des Problems der Umwelterhaltung geschaffen. Auf einem eingezäunten Grundstück von einigen hundert Quadratmetern hat man die fruchtbare Bodenschicht abgetragen und auf einem anderen Grundstück verwendet. Das Gelände ist mit Polyäthylenfolie und von oben mit einer Bodenschicht bedeckt. Drüberweg liegen Betonplatten. Hierher wird der Müll der Wiederverwertung Tengis gebracht. Mit der Füllung des Geländes werden die Platten auf einen anderen Platz gebracht, den Müll gleich man aus und alles beginnt von neuem. Damit der Prozeß des Faulens des Mülls schneller vor sich geht, wird er ständig mit Wasser bespritzt. An einem Tag verarbeitet das Gelände bis 20 Tonnen Müll. Nach dem Ablauf der dreijährigen Frist wird der Zaun auf das Nachbargrundstück übertragen, auf dem „abgearbeitenden“ Stück kann man Bäume anpflanzen oder ihn für andere wirtschaftliche Zwecke ausnutzen. Das Gelände ist nur ein der Punkte im umfangreichen Verzeichnis der natürlichen Maßnahmen in Tengis.

(KasTAG)

Ständige Aufmerksamkeit der Entwicklung der Sprachen

Im Ministerrat der Kasachischen SSR fand eine Sitzung der Kommission für die Ausarbeitung des staatlichen Programms der Entwicklung der kasachischen und anderer nationaler Sprachen für eine Periode bis zum Jahre 2000 statt.

K. S. Omerbajewa, Vorsitzende der Kommission und Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Republik, informierte über den Stand der Arbeit zur Schaffung von Bedingungen für das Inkrafttreten des Gesetzes über die Sprachen. Die Ministerien und andere zentrale Staatsorgane haben eine Reihe von Maßnahmen zur Entwicklung der Geschäftsführung in Kasachisch und in anderen nationalen Sprachen gemäß den Bedürfnissen der jeweiligen Region eingeleitet.

Im Schuljahr 1989—1990 ist die Zahl der allgemeinbildenden Schulen mit kasachischer Unterrichtsprache bedeutend gestiegen, wird das Netz der Schulen und Klassen, mit uigurischer, usbekischer, deutscher, polnischer und anderen Sprachen erweitert, die als Muttersprache gelernt werden. Die Aufnahme an Hochschulen für die Ausbildung von Kasachischlehrern für russische Schulen ist vergrößert worden. Es werden Bedingungen für Simultanübersetzungen aus dem

Russischen ins Kasachische und aus dem Kasachischen ins Russische während der Tagungen der Sowjets der Volksdeputierten und anderer gesellschaftlich-politischer Veranstaltungen geschaffen.

Ein staatliches Komplexprogramm ist berufen die Richtungen dieser Arbeit und die damit verbundenen Aufgaben der Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen, der Betriebe, Einrichtungen und Lehranstalten zur weiteren Entwicklung der kasachischen und anderer nationalen Sprachen, zum Ausbau ihrer Funktionen und des Anwendungsbereichs festzulegen. Die Kommission erörterte einige Hauptaspekte des Programms löste einige Organisationsfragen.

Die Kollektive gesellschaftlicher Organisationen, die Werkstätten, die ganze Bevölkerung der Republik, die sich aktiv an der Vorbereitung des genannten Programms beteiligen, sollen konkrete Vorschläge zu ihrer Ausarbeitung beim Ministerrat der Kasachischen SSR, bei den Gebietsexekutivkomitees, den Stadtexekutivkomitees Alma-Ata und Leninsk sowie bei den Redaktionen der Republikzeitungen bis zum 10. März dieses Jahres einbringen. Die wesentlichsten Vorschläge sollen im Staatsprogramm berücksichtigt werden.

(KasTAG)

Treffen mit dem DDR-Ministerpräsidenten Hans Modrow

Ein Treffen von M. S. Gorbatschow, N. I. Ryschkow und E. A. Schewardnadse mit dem Vorsitzenden des Ministerrates der DDR, Hans Modrow, hat am 30. Januar in Moskau stattgefunden. Der DDR-Regierungschef hielt sich auf Einladung der sowjetischen Regierung zu einem Arbeitsbesuch in der sowjetischen Hauptstadt auf.

Im Mittelpunkt des Meinungsaustauschs standen die wichtigsten Fragen der Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der DDR, die unter dem Gesichtspunkt der gesellschaftspolitischen Entwicklung in beiden verbündeten Ländern und der gesamteuropäischen Prozesse behandelt wurden.

Hans Modrow analysierte eingehend die Umwandlungen in der Republik und verwies auf ihren komplizierten und widersprüchlichen Charakter. Die von ihm geleitete Koalitionsregierung, die die geplanten Reformen und den Kurs auf konstruktiven Dialog und Zusammenarbeit mit allen politischen Kreisen des Landes konsequent durchsetzt, welche sich für die Demokratisierung der Gesellschaft und deren kontinuierliche Entwicklung einsetzen, unternehme maximale Anstrengungen zur Erhaltung der Stabilität sowie zur Aufrechterhaltung von Gerechtigkeit und Rechtsordnung.

Das Wichtigste bestehe jetzt darin, das Land aus der gesellschaftspolitischen und wirtschaftlichen Krise herauszuführen, den Produktionsrückgang zu überwinden, der durch die Ausreise von

Hunderttausenden erwerbstätigen Personen in den Westen bedingt ist, die Arbeitsproduktivität und die Effektivität der Volkswirtschaft zu steigern sowie die Realisierung der Wirtschaftsreform zu beschleunigen. Das erfordere nachdrücklich eine Konsolidierung der Gesellschaft.

Der DDR-Regierungschef verwies auf die große Bedeutung der Bündnisbeziehungen mit der UdSSR. Er sprach sich für eine strikte Einhaltung der gegenseitigen Verpflichtungen beider Länder, darunter auch auf wirtschaftlichem Gebiet, aus. Die solidarische Unterstützung der sowjetischen Seite sei überaus wichtig und überaus wertvoll für alle die Kräfte, die den Weg der Erneuerung der DDR gehen, betonte er.

Die Veränderungen in der DDR werden in der Sowjetunion als Bestandteil der entscheidenden Durchsetzung demokratischer humanistischer Werte sowie der Befreiung Osteuropas vom überholten administrativen Kommando-system gewertet, sagte M. S. Gorbatschow. Zu den gefährlichsten Gegnern dieses Prozesses zählten, wie die Tatsachen zeigen, die Anarchie des Nihilismus, das Diktat der Menge und die Versuche der sozialen und ideologischen Revanche.

Die Gesprächspartner äußerten sich besorgt über neofaschistische Ausfälle in der DDR und über Versuche der rechtsradikalen Kräfte, neonazistische Stimmungen in der Republik anzufachen und zu schüren. Im Hinblick auf die vorhandenen historischen Er-

fahrungen könnte eine Unterschätzung solcher Erscheinungen mit gefährlicher Kurzsichtigkeit gleichgesetzt werden.

Verurteilt wurde die Einmischung jener Kreise in die Angelegenheiten der DDR, die Spannungen schüren, die Verfassungsstrukturen erschüttern und die Handlungsfähigkeit der Regierung untergraben. Die Destabilisierung der Situation in der DDR ist wegen deren besonderer Lage mit unvorhersehbaren Folgen für die Situation in der gesamten europäischen Region und vor allem für die Deutsche selbst verbunden. Das Eindringen in das politische Leben eines souveränen Staates ist mit den Prinzipien der guten Nachbarschaft und dem verantwortungsvollen Verhalten gegenüber den übernommenen Verpflichtungen unvereinbar.

M. S. Gorbatschow und H. Modrow sprachen sich für die weitere Vertiefung des Zusammenwirkens zwischen der UdSSR und der DDR in internationalen Fragen aus. Sie hoben die Notwendigkeit hervor, den gesamteuropäischen Prozeß auf der Grundlage der Achtung der bestehenden politischen und territorialen Realitäten aktiv weiterzuführen. Beide Seiten treten für die qualitative Umgestaltung des Sicherheitssystems in Europa ein, und zwar für eine solche, die die Möglichkeit einer militärischen Konfrontation für immer ausschließt und den Übergang zur weitgehendsten Reduzierung des Militärpotentials des Warschauer Vertrages und der NATO gestattet.

Hans Modrow äußerte eine Reihe von Ideen in bezug auf die Annäherung zwischen beiden deutschen Staaten und auf den Aufbau neuer Beziehungen zur Zusammenarbeit und Partnerschaft zwischen ihnen. Die Vertragsgemeinschaft als praktischer Schritt zur Konföderation, die sich auf die gemeinsame Verantwortung gegenüber dem deutschen Volk und gegenüber allen Völkern Europas gründe, läge im Interesse der Stabilität und des Vertrauens in der Region, sagte er.

Die sowjetische Seite nahm diese neuen Erwägungen mit gebührender Aufmerksamkeit auf und verwies auf die Notwendigkeit der Beteiligung aller unmittelbar interessierten Staaten an ihrer Erörterung.

Wie M. S. Gorbatschow sagte, hat die Sowjetunion Verständnis für die legitimen Interessen der Deutschen in der DDR und der BRD, für ihr Streben nach einer Verteidigung der gegenseitigen Verbindungen, der Zusammenarbeit und des Zusammenwirkens. Ebenso, wie die Deutschen, will das sowjetische Volk in der Überzeugung leben, daß der Frieden für den es einen derart hohen Preis gezahlt hat, unzerstörbar ist. Die Einsicht in die Verantwortung für das gemeinsame Wohl des Friedens wird die Möglichkeit bieten, richtige Lösungen und für alle annehmbare Methoden für deren Realisierung zu finden.

Die Teilnehmer des Treffens erörterten eine Reihe von Schlüs-

(TASS)

СПЕЦИАЛЬНОЕ ПРИЛОЖЕНИЕ на русском языке № 24 1 февраля 1990 г.

НАЦИОНАЛЬНЫЙ АСПЕКТ ПЕРЕСТРОЙКИ

НА ПУТИ К ВОЗРОЖДЕНИЮ

Национальные вопросы являются сегодня одними из самых жгучих и злободневных в стране. В их числе и проблема полного восстановления прав советских немцев.

Встречи и беседы с руководителями созданного в марте прошлого года Всесоюзного общества советских немцев «Возрождение» Генрихом ГРОУТОМ, Юрием ГААРОМ и Гуго ВОРМСБЕХЕРОМ еще раз подчеркнули всю сложность обстановки вокруг восстановления немецкой автономии.

Как известно, в ноябре Верховный Совет СССР принял Декларацию о признании незаконными всех репрессивных актов против народов, подвергшихся насильственному переселению, и восстановление их прав, а также Постановление по проблемам советских немцев и крымских татар. Для решения практических вопросов возрождения их автономии Советом Министров СССР образована государственная комиссия.

Мы оцениваем эти документы, — говорит Ю. Гаар, — как подтверждающие полную политическую реабилитацию нашего народа и как решение о восстановлении его государственности.

Итак, важнейшая цель общества «Возрождение» достигнута. Что дальше? Какие проблемы встают сейчас перед движением советских немцев?

Мои собеседники считают, что именно практические меры по исполнению Постановления Верховного Совета СССР будут сопряжены с огромными трудностями. Вопрос решался бы проще, если бы 2,2 миллиона советских граждан немецкой национальности проживали компактно.

Но сегодня они разбросаны по различным регионам Советского Союза (непродолженно в Поволжье проживает примерно только 50 тысяч). Это вызывает в свою очередь массу организационных, материальных, финансовых и других проблем.

Но главное все-таки заключается в другом. «К сожалению, — отмечает Г. Вормсбехер, — сейчас вопрос стоит так: а поедут ли советские немцы на Волгу? И основная причина подобных настроений связана главным образом с той обстановкой, которая складывается в Поволжье вокруг будущей автономии.

Необходимо честно признать, что это решение было воспринято на местах во многом негативно. По мнению Ю. Гаара, приехавшего из Саратовской области, дело доходит до распространения невероятных слухов о том, что в случае создания автономии будут конфисковываться дома, ранее принадлежавшие немцам, ущемляться интересы людей других национальностей.

В Марксе, Красноармейске и других городах проходят митинги и демонстрации, созданы инициативные группы и даже народные комитеты по противодействию решению о восстановлении автономии. Появилась опасная тень возможного национального конфликта.

Что это — противоядие? «Да, — говорит Г. Вормсбехер, — но не между немцами и русскими народами, а противоядие решение Верховного Совета СССР».

В чем причина сложившейся ситуации? По мнению моих собеседников, их несколько. Одна из основных — отсутствие конкретной информации о позиции советских немцев.

Всего, что сейчас происходит, можно было бы избежать еще весной прошлого года, опубликовав обращение уполномоченной комиссии «Возрождение» к населению, проживающему на территории бывшей АССР немцев Поволжья.

Возникла странная ситуация. Проблемы советских немцев встречают понимание и поддержку в ЦК КПСС, в Верховном Совете страны, чего пока не скажешь о некоторых местных органах власти. «Интересы государства и местного руководства пришли в противоречие», — категоричен Г. Вормсбехер.

В чем причина? Недопонимание важности и безоговорочности решения этого вопроса не только для немецкого населения, но и для всей страны? Привычка ждать конкретных указаний и разъяснений сверху? Или местные амбиции, боязнь потерять власть и влияние? Не знаю... Однозначно

ответить трудно. Вместе с тем хорошо понимаю, что от реальности в Поволжье тоже никуда не денешься. Но можно сказать твердо, что нагнетание напряженности и создание конфликтных ситуаций не выгодно и не нужно ни немецкому, ни русскому народам. Значит, требуется совместная деловая и конструктивная работа местных органов и общества «Возрождение» по разъяснению обстановки, доведению до сознания людей истинной информации.

Ведь информированного и убежденного человека невозможно столкнуть на путь национальной розни и вражды. А планы и предложения по возрождению немецкого языка и культуры, социально-экономическому развитию будущей автономии, нацелены на всю сложность проблемы, у координационного центра «Возрождение» есть. Он действует в тесном контакте с Верховным Советом и Советом Министров СССР.

Все это так. Но не хватает самого важного и необходимого: взаимопонимания, доверия и согласованной работы на местах. А в результате — непонимания обстановки в ряде областей Поволжья и неснижающийся поток эмиграции советских немцев.

«Мы всегда считали», — подчеркивает Г. Вормсбехер, — что главная причина эмиграции заключается в отсутствии условий сохранения немцев как нации. К сожалению, сегодня, на мой взгляд, многие советские немцы подошли к мысли о том, что сохранить себя им здесь, как народу, почти невозможно. И эта проблема — гораздо серьезнее, чем проблема самой автономии».

Серьезное заявление. Может быть, оно звучит излишне обостренно и тревожно... Но в нем боль и тревога за свой народ. Да, нужна программа по сохранению немцев как нации на территории СССР. И воссоздание республик — средство для достижения этой программы цели, средство, играющее далеко не второстепенную роль.

Вячеслав ИСТЯГИН. (АПН).

К 45-ЛЕТИЮ ДНЯ ПОБЕДЫ

Память о героях священна

О минувшей войне написано далеко не все. Есть еще не только малоизученные страницы в героической летописи огненных лет, но и вовсе неизвестные. Вот одна из них.

Работая в Центральном архиве Министерства обороны СССР мне удалось шаг за шагом проследить боевые подвиги уроженца села Квасникова Терновского района АССР немцев Поволжья, заряжающего самоходной установки СУ-85 третьей батареи 225-го отдельного танко-самоходного артиллерийского полка старшего сержанта Михаила Андреевича Таранова. Он был храбрым, мужественным защитником Родины. В 1944 году на его гимнастерке сиял орден Красной Звезды и две медали «За отвагу».

Когда на нашу страну обрушился фашистский орда, комсомолец Михаил Таранов, 1923 года рождения, украинца, недавнего выпускника сельской неполной средней школы, призвали в ряды Красной Армии. Уже в учебном подразделении Михаил с болью узнал о сталинском Указе от 28 августа 1941 года и в душе недоумевал, чем же провинились немцы Поволжья перед Советской властью. В родной Квасниковке, где дружно жили немцы, русские и украинцы, он с удивлением изучал в школе немецкий язык, дружил с немцами. Подругой его матери Марены Петровны была Фрида Ивановна — неунывающая колхозница, трудившаяся ради общего блага от темна до темна. Дисциплинарный сталинский указ был непонятен юному, но в то время не принято было оспаривать гласно такие вещи...

Боевое крещение сержант Таранов получил в огне героической битвы на Волге. В августе 42-го фашисты намеревались взять Сталинград, предварительно превратив его в руины непрекращающимися атаками с воздуха. «Горячие точки» были в районе тракторного завода и на железнодорожном вокзале. За крепкими оклепанными стенами Бешевинского вокзала сдерживали войну 43 танковой бригады. Здесь Михаил был контужен и затем госпитализирован. После кратковременного лечения он становится бойцом 225 отдельного танкового полка.

Настала осень 1943 года. Красная Армия вышла к Днепру, форсировала его, сражалась за Киев, гнали фашистские полчища с временно оккупированной территории советской территории танкисты подполковника Юрия Ивановича Фомина — командира 225 полка, в составе которого воевал Михаил Таранов.

В семемном архиве ныне покойного доцента, кандидата искусствоведения Геннадия Артемьевича Леонова, воевавшего со дня формирования до победного мая 45-го в полку Фомина, в послевоенное время работавшего директором Львовского института декоративного и прикладного искусства, хранится картина, черновик некроста которой художник писал на фронте. На полотне воспроизведен прифронтовой лесок, где бойцы слушают озорную солдатскую байку. Перед нами отдых, но не после недавней жаркой схватки с врагом, напряжение которой обязательно бы ощущалось в героях композиции. Это — «перерыв» на марше по ходу переборки полка с одного участка Бранского фронта на другой. Паренек, сидящий в центре на леньке, — это стоявший на фронте в 1943 году в огне сражений на Орловской дуге коммунистом Михаил Таранов.

В составе 225 танко-самоходного артиллерийского полка старший сержант Михаил Таранов воевал на Украинском фронте: освобождал правобережье Украины, участвовал в грандиозной стратегической операции «Батрацион». В книге учета рядового и сержантского состава полка зафиксировано, что 21 августа 1944 г. старший сержант М. А. Таранов был откомандирован со своей СУ-85 для ее капремонта в другую часть. Дальнейшая фронтовая и послевоенная судьба уроженца АССР НП Михаила Андреевича Таранова неизвестна. Может быть, газетная публикация принесет желаемый результат?

Может быть, откликнутся сам Михаил Андреевич и старожилы села Квасникова Энгельсского района Саратовской области!

Изучая архивные документы полка, которым командовал полковник Юрий Иванович Фомина, за мужество и отвагу удостоенный орденом Красной Звезды и Александром Невским, я обратил внимание на учетные данные командира СУ-85, младшего лейтенанта Федора Шустера. Он был призван в Красную Армию в начале войны, раньше проживал в Немреспублике. Храбро воевал под Моздоком, на Орловщине, на Украине. 21 февраля 1944 года младший лейтенант Федор Шустер убит из полка в распоряжении отдела кадров 1 Украинского фронта для дальнейшего прохождения службы. К сожалению, в архивных документах не указаны год рождения, образование и партийность Федора Шустера. Каким он был, советский немец Федор Шустер? Как сложились его дальнейшая судьба после отъезда из полка? Об этом молчат пожелавшие бумаги... Возможно, Федор Шустер стал жертвой сталинского геноцида? На этот вопрос могут ответить люди, лично знавшие и помнящие его, ветераны войны, члены общества «Возрождение».

В. Ш.: Так ведь общество «Возрождение», как мы уже говорили только что, выступило против эмиграции, таква одна из основных ее целей, так и в Уставе и Программе записано.

Г. Г.: Все верно. И в душе мы против, но обстоятельства... Что же касается Устава и Программы общества, то в этом случае при нежелательном варианте, придется их пересматривать. Но это, повторю, в том случае, если и дальше не будет решаться немецкий вопрос. Вы думаете, почему люди нас, руководителей общества, критикуют? Они же видят, ничего от существования не меняются в их положении, они по-прежнему, и в пятый год перестройки, остаются не восстановленными в своих конституционных правах. Люди теряют последние остатки веры в справедливость...

В. Ш.: А вы, руководители общества «Возрождение»?

Г. Г.: Если бы мы — тоже, тогда бы мы поставили вопрос о роспуске нашего общества. Но так вопрос не ставится. И второй, нежелательный вариант, о котором сейчас говорю, рассматриваем как запасной, к которому, надеюсь, прибегнуть не придется.

В. Ш.: Мы, в редакции, тоже надеемся на это. Спасибо за беседу.

Георгий ИСТОМИН. Карагандинская область.

НЕЖЕЛАТЕЛЬНЫЙ ВАРИАНТ

Как уже сообщалось в прессе, в том числе в газете «Фройндшафт» (на немецком языке), в середине января нынешнего года в Москве проходила вторая конференция Всесоюзного общества советских немцев «Возрождение». По просьбе наших читателей корреспондент «Фройндшафт» Владимир ШТИРЦ беседовал о плане дальнейшей работы Общества с председателем его координационного центра Генрихом ГРОУТОМ. Ниже публикуется текст их беседы.

В. Ш.: По всей видимости, план дальнейшей работы Общества не может не быть связан с предстоящей третьей сессией Верховного Совета СССР, на которой должен быть окончательно рассмотрен вопрос о восстановлении государственности советских немцев. Приоритетное значение в этом деле должна иметь разработка проекта программы социально-политического и экономического развития немецкой АССР на Волге.

В. Ш.: Вы говорите о программе развития республики, в то время, когда вопрос даже о ее восстановлении окончательно не решен...

Г. Г.: Да, это так. И потому мы предусматриваем всестороннюю активизацию деятельности Общества с целью обеспечения принятия окончательного политического решения вопроса о восстановлении государственности советских немцев на Волге.

В. Ш.: Как эта активизация должна выглядеть на деле?

Г. Г.: Во-первых, это общение с народными депутатами СССР во время предстоящей весенней сессии Верховного Совета СССР; во-вторых, обращение в различные постоянные и временные комиссии Верховного Совета СССР, в том числе по разработке новой Конституции СССР, по состоянию национальных культур народов СССР, по национальной политике и, конечно, по проблемам

советских немцев; в-третьих, постоянные контакты со средствами массовой информации с целью формирования общественного мнения страны в пользу положительного решения немецкой проблемы в СССР.

В. Ш.: Извините, что перебиваю. Все, что Вы перечислили, имеет отношение к центру, однако положительное решение немецкого вопроса в Москве в немалой степени зависит ведь и от обстановки на местах, которая сейчас — и об этом люди хорошо информированы, — мятко говоря, не совсем благоприятная.

Г. Г.: Это не совсем благоприятную обстановку, как Вы выразились, конечно же, нельзя упускать. Вести интенсивную, взвешенную пропагандистскую работу в Поволжье, направлять туда интернациональные группы для разъяснительных бесед в трудовых коллективах, проводить «круглые столы» с освещением их в печати, по телевизору и радио, установить контакты с комитетами «Справедливость», организованным в Саратовской области и выступающим за восстановление государственности советских немцев, — все это также входит в план работы общества «Возрождение».

В. Ш.: Основная цель общества «Возрождение» — добиться полного восстановления исторической справедливости в отношении советских немцев. Однако, наряду с этой благородной задачей при учреждении Общества ставилась и другая, а именно — противодействовать эмиграции наших соотечественников. Между тем их выезд из СССР продолжает расти. Ни в коем случае не хочу, чтобы Вы расценили мои слова как упрек. Я — совершенно

намеренно к другому. Мы знаем с Фамом (об этом пишут и наши читатели), сколько трудностей, мук, порой и унижений испытывают те, кто решил покинуть родину; они сталкиваются не только с организованной волокитой, грубостью чиновников, но и с противоречивыми действиями. Вопрос такой: разве руководство общества «Возрождение» не может каким-то образом помочь этим людям, скажем так, в борьбе с бюрократическими и иного рода препятствиями? Мы в редакции тоже против эмиграции, но давайте смотреть правде в глаза...

Г. Г.: Ситуация нам предельно ясна, и в плане нашей работы она нашла отражение. При ВООН «Возрождение» решено организовать кооператив по обслуживанию советских немцев, выезжающих из СССР. Цель одна: ограждать их от грабежей и унижений. Да, факты такие есть, скрывать нечего...

В. Ш.: Что значит «по обслуживанию»? Это значит, через коммерческую службу, которую намерено создать, помогать людям продавать их собственность: дома, мебель, автомобили, — которая при нынешних условиях (и это тоже скрывать не надо) продается по сути за бесценок.

В. Ш.: Пока мы с Вами, Генрих Генрихович, говорим так, как если бы Верховный Совет СССР на своей третьей сессии уже включил в повестку дня немецкий вопрос. Но ведь не исключается другой, нежелательный для нас вариант, когда он опять будет отложен на неопределенный срок. В начале нашей беседы мы коснулись этого варианта, но только коснулись.

Г. Г.: И я сказал: в зависимости от этого мы будем строить нашу дальнейшую работу. И еще я сказал: будем вести ее в двух направлениях. Второе

как раз и вытекает из этого нежелательного варианта. Прежде чем изложить его, надо еще и еще раз подчеркнуть: поступать так нас вынуждают обстоятельства. Речь вот о чем. Если и дальше будет продолжаться искусственное затягивание решения национальной проблемы советских немцев, — а оно действительно затягивается, давайте и здесь посмотрим правде в глаза, — тогда следует готовить массовый выезд членов общества «Возрождение» из СССР.

В. Ш.: Так ведь общество «Возрождение», как мы уже говорили только что, выступило против эмиграции, таква одна из основных ее целей, так и в Уставе и Программе записано.

Г. Г.: Все верно. И в душе мы против, но обстоятельства... Что же касается Устава и Программы общества, то в этом случае при нежелательном варианте, придется их пересматривать. Но это, повторю, в том случае, если и дальше не будет решаться немецкий вопрос. Вы думаете, почему люди нас, руководителей общества, критикуют? Они же видят, ничего от существования не меняются в их положении, они по-прежнему, и в пятый год перестройки, остаются не восстановленными в своих конституционных правах. Люди теряют последние остатки веры в справедливость...

В. Ш.: А вы, руководители общества «Возрождение»?

Г. Г.: Если бы мы — тоже, тогда бы мы поставили вопрос о роспуске нашего общества. Но так вопрос не ставится. И второй, нежелательный вариант, о котором сейчас говорю, рассматриваем как запасной, к которому, надеюсь, прибегнуть не придется.

В. Ш.: Мы, в редакции, тоже надеемся на это. Спасибо за беседу.

Георгий ИСТОМИН. Карагандинская область.

ПО ПРОСЬБЕ ЧИТАТЕЛЕЙ

В Ленинградской газете «Смена» в прошлом году был опубликован, на мой взгляд, интересный материал о российских и советских немцах. Думаю, было бы неплохо, если бы «Фройндшафт» его перепечатала. Ведь он представляет большой интерес для многих.

Александр ЧЕРКАШЕНКО. Магаданская область.

С такой же просьбой обратились к нам и другие читатели. Редакция пошла им навстречу. Интервью из газеты «Смена» публикуется с небольшим сокращением.

НА ПЛЕЧАХ СПОДВИЖНИКОВ ПЕТРА

Миних, Брюс, Лефорт — любимцы и сподвижники Петра I, которые помогли ему строить новую столицу. Они обрусели, эти славные немцы, обрели в России вторую родину. Судьба российских и советских немцев интересна и драматична. 23 октября исполком Ленсовета зарегистрировал устав Ленинградского общества советских немцев.

Сегодня наш собеседник — ученый-историк, председатель инициативной группы узаконенного недавно ленинградского общества Андрей Викторович КЕЛЛЕР.

— Андрей Викторович, как ученый, вы занимаетесь историей немецких поселений в России и, очевидно, знаете те из них, которые появились в окрестностях молодого Петербурга?

место. Но массовый приток поселенцев начался значительно позже. Это случилось вскоре после выхода указа Екатерины II от 22 июля 1763 года о приглашении иностранцев в Россию. К тому времени отнесено появление под Петербургом первых немецких колоний — Ново-Саратовка, Средняя Рогатка и Усть-Ижора. К середине прошлого века в Петербурге проживало уже около 38 тысяч, а в его окрестностях более 12 тысяч немцев.

— Какое же участие в становлении Северной Пальмиры принимали выходящие из германских государств?

— Самое активное. Так, в 1721 году в Петербурге были учреждены русские и немецкие ремесленные цеха. Немцы занимались в основном ювелирным, часовым, слесарным, токарным делом. Держали свои булочные, кондитерские. Немало прекрасных зданий города построено известными немецкими архитекторами. Среди них Ю. Фельтен, А. Штакеншнейдер, В. Шретер, К. Тон и другие.

— Каков же вклад немцев, проживающих в Петербурге, в судьбу Эрмитажа. В создании экспозиций музея, в сохранении его сокровищ в годы испытаний немалый вклад внесли представители немецкой национальности.

Одной из первых школ города была известная Петербургу, открытая при церкви св. Петра в 1710 году. Наряду с немцами в ней учились и много русских детей. Известный в Европе географ и педагог Ф. Бюшинг провёл в школе реформу, одобренную Екатериной II. Тем самым в государстве было введено то классическое образование, которое впоследствии получило отражение при создании образовательных гимназий России.

При организации Петербургской академии наук из германских земель были приглашены известные ученые. Среди них крупнейший математик Л. Эйлер, будущий русский историк-испытатель Г. Миллер, естествоиспытатель И. Паллас и другие. Многие со школьной скамьи известны имена прославившихся мореплавателей и землеметров: Ф. Литке, О. Коцебу. С историей создания Медико-хирургической, а впоследствии Военно-хирургической академии связаны имена немецких врачей П. Лесгафта, К. Рейера, К. Раухфуса. Значительный вклад в культуру Петербурга, всей России внесли художник К. Брюллов, писатель, создатель «Толкового словаря живого великорусского языка» В. Даль. Много российских немцев служило в армии. Поэтизм в Эрмитаже галерею участников войны 1812 года, можно убедиться, что рядом с прославленными русскими военачальниками были и немцы.

— Поколения российских немцев насчитывают несколько сот лет. Каким образом сохранились их язык, культура, народные традиции?

— В XVIII—XIX веках немецкая община была наиболее многочисленной и составляла 6—7 процентов населения Петербурга. Наибольшее число немцев жило в Петербурге в 1900 году — 50 тысяч человек. Важными фак-

торами, которые объединяли немцев, были религия, культурные институты и семья, ибо пренебрежительных браков было незначительно. Мир немецкой, как и других общин Петербурга, был особым, со своими традициями, обычаями, праздниками. Немцы ходили в свои школы, церкви, клубы, театр. Они выписывали немецкие газеты, журналы, книги. На протяжении 200 лет в Петербурге было много немецких обществ. Первое из них под названием Шустер-клуб, как и Английский клуб, образовалось в 1772 году.

— Как изменилось положение российских немцев после Октябрьской революции?

— Надо сказать, что в революционном движении России российские немцы также принимали активное участие. Стоит вспомнить лишь такие имена, как Э. Бауман и П. Шмидт. Октябрьская революция разделила народ России на две части. Одни приняли ее, другие — нет. Такое же разделение коснулось и немцев. Некоторые эмигрировали. Те, кто остался, продолжали честно трудиться. Вель Советская власть позаботилась о судьбе своих соотечественников. Одним из первых актов правительства в 1918 году было создание Трудовой Коммуны немцев Поволжья, которая в 1924 году была преобразована в

СТРОКИ ИЗ ПИСЕМ

Кто возделывает саратовский огород? Как, должно быть, многим известно, в районах бывшей АССР НП уже не первый месяц разворачивается кампания против восстановления государственности советских немцев. Как видно, с машинными партийными и советскими работниками только на словах была поддержана декларация Верховного Совета СССР, осуждающая репрессии против народов, признавшую сталинскую акцию и против советских немцев как противозаконную и преступную. На деле они организуют митинги и собрания, где звучат такие лозунги: «Нет немецкой автономии!», «Не развязайте рот на саратовских огородах!».

Уверен, что многие, поддерживающие лозунг о саратовском огороде, не знают ни истории, ни сути дела. Кто в действительности возделывал саратовский огород в течение двух с половиной веков? Разве советские немцы, которые имели именно на территории этого огорода свою государственность, к его возделыванию не имеют отношения? Разве не у них до войны была одна из передовых по сельскому хозяйству республика? И разве не из поволжских немецких земель отправлялся в

Хотели защищать Родину

Мне помнится лето 1942 года. В лагере (стройучасток № 7, г. Челябинск) семь тысяч человек стояли на плацу для развода на работу, они требовали всех отправить на действующий фронт. Люди хотели защищать свою Родину от фашистов. Но генерал Комаровский и замполит Воронков, ссылаясь на указ «великого вождя народов», заявили, что державящие лозунг о саратовском огороде, не знают ни истории, ни сути дела. Кто в действительности возделывал саратовский огород в течение двух с половиной веков? Разве советские немцы, которые имели именно на территории этого огорода свою государственность, к его возделыванию не имеют отношения? Разве не у них до войны была одна из передовых по сельскому хозяйству республика? И разве не из поволжских немецких земель отправлялся в

Владимир ФЕЛЬЗИНГ. Караганда.

Помочь человеку

Человеку плохо. Сигнал тревоги по ОЗ, и вот уже дежурная бригада врачей спешит на помощь. Работа в «скорой» очень непростая. Тем более проникаешься уважением к этим людям, от профессионализма, оперативности которых часто зависит жизнь или не жить.

У врача кардиологической бригады больницы скорой помощи г. Алма-Аты Таис Алтман на день выпадают десятки вызовов. Она не делит их на легкие и тяжелые. Она обязана помочь в любом случае, а главное — вовремя.

На снимках: врач-кардиолог Таис Алтман; требуется экстренная помощь.



Фото Юрия ВАЙДМАНА



Изучают родной язык

Немецкий культурный центр в Алма-Ате организовал курсы по изучению родного языка. Они действуют при Алма-Атинской средней школе № 18. Их посещают более сорока человек — и дети, и взрослые. (Соб. инф.)

ПОЭЗИЯ

Герман АРНГОЛЬД

Явилась с солнцем на заре.
Неся на крыльях свет и радость,
шепнула нежно в ухо мне,
Что мы скитались очень долго.

Вольдемар ШПААР

она сняла свою листву.
Остались только
ягод гроздь —
кусочек осени
в цвету.

РЯБИНА

Перед зимой —
пока не поздно —
ведь и на холоде рябина

ИЗ ЦИКЛА «ТОГДА...»

В теплый солнечный день

Все дальше удаляется от нас
трагический период истории
нашей страны, а письма-свидетельства
продолжают приходить в редакцию.

В январе 42-го я, будучи
тогда учителем средней школы
№ 64 станции Токки Кемеловской
области, был мобилизован в трудобатальон

Лера... Был виновен в том,
что родился немцем.

С детства жила во мне
страсть к художественной литературе
и... ягодам.

Сперва я ничего не понял,
стоял, смертельно оцепенев.
Но когда нагнулся к земле,
чтобы поднять свалившуюся с
моей головы серую помятую
фуражку, я увидел, как от нее
тонкой нитью поднимается дымок...

И в Jordanien, dem Land mit
der längsten Grenze zu Israel
und dem höchsten palästinensischen
Bevölkerungsdichte, bestimmt
das Thema seit Tagen die
Titelseiten und Kommentare der
Presse.

Пройди пуля немного ниже...
Меня похоронили бы в общей
могиле, но сообщая даже
ближнему, И, как было тогда
принято, к голой ноге привязали
бы фанерную бирку с
данными:

И. О. — Вебер Виктор Федорович;
Профессия — учитель немецкого
языка;
Статья — 59;
Срок — 10 лет.
И все бы...

Советские немцы: фрагменты фотолетописи



Продолжаем публикацию копий фотографий,
рассказывающих об истории становления
Немреспублики на Волге, об участии
российских (советских) немцев в Октябрьской
революции, гражданской войне,
строительстве нового общества.

АССР немцев Поволжья. В
это же время было создано
несколько немецких национальных
районов на Украине, Кавказе,
немного позднее — на Алтае.

В 60-е годы здесь устраивается
овощехранилище, а в 1967 году
— бассейн Балтийского
морского пароходства...

Вопросы прилагания на русском языке.
На фотоконии, предлагаемой сегодня
читателю, изображен немецкий
кавалерийский батальон, отличившийся в боях
против бело-гвардейцев и банд.

— Вы знаете, я беседовал со
многими пожилыми людьми,
молодость которых приходилась
на то неспокойное время.
И все они говорили о подлинном
интернационализме людей.

— Вернуться коренным
ленинградским немцам в свой
город до сих пор очень трудно.
Большинство советских немцев
столкнулись с неглас-

ной дискриминацией. Их
порой под любыми предлогами
не берут в те или иные вузы,
учреждения. Крайне редко можно
увидеть немцев среди военных.

PANORAMA Für Stabilität in Europa

Die militärische Ausbildung in der
UdSSR geht in strikter Übereinstimmung
mit den allgemeinen Bestimmungen
der sowjetischen Militärdoktrin
und unter Berücksichtigung des
Prinzips der ausreichenden
Verteidigung vor.

„Die operativen Pläne sehen
keinerlei präventive Schläge gegen
Objekte auf dem Territorium des
eventuellen Gegners vor, von einer
Offensive zwecks Verlagerung der
Kampfhandlungen über die Grenze
des eigenen Territoriums bzw. über
die Grenze der im Warschauer
Vertrag verbündeten Staaten ganz zu
schweigen.“

Ausreise sowjetischer Juden stößt auf arabische Bedenken

Die stetigste Zahl von Juden,
die die Sowjetunion verlassen,
löst im Nahen Osten Besorgnis
aus. Zwar bekunden die meisten
arabischen Politiker und
Journalisten Verständnis dafür,
dass sich das Fallen früherer
Ausreise-Barrrieren in der
Gesamtpolitik der Ploestroika
einordnet und überdies vom
Wunsch nach besseren
Beziehungen zu den USA getragen
ist.



Einblick in die Geschichte der Mayas

Der ungarische Wissenschaftler
Istvan Szoksz entwickelte eine neue
Technologie zur Bekämpfung des
Feuers, die er „Impuls“ nannte.

Unter Bild: Spezialisten
besichtigen die neue Vorrichtung
zum Löschen von Gasfackeln.

Gedenken für Opfer der Nazi Herrschaft

„Gib Nazis keine Chance“ war
die dominierende Losung eines
Antifa-Basars am 30. Januar
auf dem Berliner Alexanderplatz.

Hauptanliegen war das
Gespräch mit den vornehmlich
jugendlichen Interessenten, die
sich zu Hunderten um die Verkauf-
und Informations-Zelte drängten.

Die Jugendgruppe Radio Berlin
International (RBI), deren
Stand ein Transparent mit der
Aufschrift „wer rechts überholt,
landet im Straßengraben...“
überspannte, bot Bücher, Gläser
und Souvenirs an.

Die Jugendgruppen waren mit
der Volkspolizei eine Sicherheits-
partnerschaft eingegangen.

Ein jemenitischer Gutsbesitzer und seine Träume

Wo die Ebene Tihama allmählich
Wellen bekommt und erste
Hügel die Dreitausender des
„Daches Arabiens“ ankündigen,
dehnen sich schwarze fruchtbare
Äcker.

Abdul Ghanl Al-Munefi hatte
Glück. Sagt er jedenfalls. Allah
habe ihm Wasser geschenkt. Auf
seinem Gut Sprudeln Kak Kaff
gleich aus vier Tiefbrunnen.

Die Plantagen werden von 80
Arbeitern bewirtschaftet. Ingenieure
aus Ägypten, Sudan und Syrien
sorgen für durchdrachte
Anbaukonzeptionen und sinnvollen
Einsatz der Technik.

In wenigen Zeilen

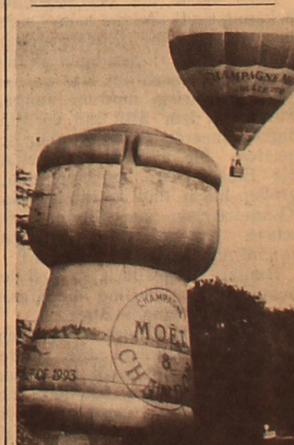
WASHINGTON. Eine drastische
Verringerung der in Westeuropa
stationierten US-amerikanischen
Truppen hat der frühere
USA-Verteidigungsminister James
Schlesinger vorgeschlagen.

MAINZ. Als einen realistischen
Beitrag zu der wichtigen
alle Europäer beschäftigenden
Frage hat der Außenminister der
BRD, Hans-Dietrich Genscher, die
gemeinsame Auffassung von M. S.
Gorbatschow und Hans Modrow
in Moskau gewertet.

Der Geschäftsmann ist denn
auch des Lobes voll über die,
wie er sagt, wertsichtige Politik
von Präsident Ali Abdullah Saleh.

Frankreich. Beim Anblick des
Luftballons in Form eines
Champagnerkorkens läßt sich sagen,
daß die Werbung für die Produktion
der Champagnerbetriebe in Frankreich
im direkten wie auch im übertragenen
Sinne auf der Höhe ist.

Die Auswahl „Panorama“ wurde
aus den Materialien der TASS
und ADN vorbereitet.



Frankreich. Beim Anblick des
Luftballons in Form eines
Champagnerkorkens läßt sich sagen,
daß die Werbung für die Produktion
der Champagnerbetriebe in Frankreich
im direkten wie auch im übertragenen
Sinne auf der Höhe ist.

Kinder-Freundschaft

Wir brauchen dringend eine deutsche Kinderzeitung!

Die meisten Einwohner unseres Dorfes Krasnojarka sind Deutsche. Früher sprachen wir miteinander zwar immer deutsch, scheuten aber unsere nationalen Sitten und Bräuche zu pflegen, geschweige denn öffentlich Weihnachten, Ostern, Pfingsten oder Erntefest zu feiern. Jetzt sind andere Zeiten, wir können aus der „Illegalität“ endlich heraus, aber nur dank unseren Großeltern, die leider durch die Entbehrungen und Maßregeln vieles von ihrer nationalen Kultur vergessen haben. Nach und nach aber lebt, was von unserem nationalen Erbe übrigblieb, wieder auf. Wir haben in diesem Herbst eine Art deutsches Volksfest gefeiert, auch hinterher kamen die schönen Weihnachtstage mit deutschen Weihnachtsliedern, Pelznickel und Christkind.

Im Klub gab es ein Mahl für die zugereisten Gäste aus den deutschen Dörfern des Gebiets Zelinograd — Dshangiskuduk, Saretschny, Roshdestwenka und Kaschtschi. Man trug neben den allbekanntesten Speisen auch unsere berühmte Nudelsuppe auf. Zum Kaffee gab es natürlich Ribbelkuchen (eigentlich muß er Streuselkuchen heißen) und Torten.



Die Kinder unseres Dorfes in Nationaltrachten trugen all die Speisen auch, wir Mädchen lernten noch vorhin, wie man Knicken macht. Es erklangen viele deutsche Lieder, es wurden die Hopsapolka getanzt, Schwänke erzählt und auch Szenen aus dem Dorfleben, die unsere Laienkünstler gedichtet hatten, geboten. Wir junge und kleine Leute beneiden unseren Eltern, oder besser gesagt, unseren Großeltern, die sich wenigstens noch so viel an die Traditionen, Sitten und Bräuche unseres Volkes erinnern, denn wir kennen nur sehr wenig davon. Daher wollen wir von unseren Eltern und Großeltern möglichst mehr lernen, um es weiter zu pflegen!

In den drei deutschen Zeitungen, die bei uns im Lande erscheinen,

gibt es nur einmal in der Woche eine Kinderseite, die beim besten Willen nicht alle Probleme der Geschichte, der Sitten und Bräuche, der Erziehung in den deutschen Familien behandeln kann. Außerdem möchten wir Kindern viel mehr Gedichte und Prosastücke sowjetdeutscher Schriftsteller und Dichter lesen.

In unseren Lehrbüchern gibt es schon Biographien einiger sowjetdeutscher Literaten, aber das ist doch viel zu wenig. Die jungen Kräfte — Anatol Martin, Elvira Schick und andere kennen wir nur nach einzelnen Erzählungen oder Märchen. Es gibt solche, die nur russisch schreiben, aber dennoch nationale Probleme behandeln, also sind sie sowjetdeutsche Autoren. Die Namen dieser kennen wir entweder vom Hörensagen oder aus den russischen Beilagen der beiden Zeitungen, was natürlich sehr wenig ist. Hätten wir eine sowjetdeutsche Kinderzeitung oder -zeitung, so würden wir viel besser über das Kulturerbe unseres Volkes informiert sein.

Irene WAGNER und Valentine HANS, Schülerinnen der 8. Klasse

Schriftsteller über ihre Kindheit

Onkel Stepan

Halbstadt. Es gab mal solch ein Städtchen in der Ukraine. Bürgerkrieg. Ich war damals vier oder fünf Jahre alt. Auf dem Nachbarhof stand das Schloß des Fabrikanten Willms. Anders konnte man das schöne Gebäude gar nicht nennen. In diesem Schloß war jetzt eine Truppendivision einquartiert. Das waren „Weiße“. So hatte ich es von den Großen gehört.

Wenn man von unserer Außentreppe hinabstieg und zum Zaun ging, konnte man durch die Ritzen auf den Nachbarhof schauen, und der Zufall wollte es, daß gerade vor unserem Hauseingang jenseits des Zauns die Feldküche stand. Ein hoher Mann mit einem Schnauzer, wie ich ihn noch nie gesehen hatte, hantierte dort am Kessel.

Als der Koch mich bemerkte, sah er mich freundlich an, so daß es mir warm wurde. Da hielt mir der Mann über dem Zaun seine Hände hin, ich griff zu, und schon stand ich neben der Feldküche.

„Kak tjebja sowut?“ fragte er. Daß ich gefragt wurde, verstand ich. Aber was? Ich konnte auf Russisch doch nur „ja“ und „nein“ sagen.

Da zeigte der Koch mit dem Zeigefinger auf sich und sagte: „Djadja Stepan“. Dann zeigte er auf mich: „A tjebja.“

Jetzt verstand ich ihn und antwortete: „Djadja Mitja“.

Woher hätte ich wissen sollen, was „Djadja“ bedeutet, aber mein



neuer Bekannte schüttelte sich vor Lachen.

„Wot sabawny maltschugan!“ meinte er und fragte:

„Chotschesch kuschat?“ Ich verstand den Koch wieder nicht.

„Njam njam,“ erklärte er mir. Das war mir verständlich, und ich nickte eifrig. Was da für ein Duft aus dem Kessel stieg! Djadja Stepan nahm ein Schüsselchen und schöpfte mir Graupengrütze ein. Ich habe weiterhin nie etwas Besseres genossen.

Jetzt war ich jeden Tag Gast beim Koch und versuchte mich

nützlich zu machen, indem ich Holz herbeitragen half und anderes mehr. Manchmal durfte ich sogar eine Kartoffel schälen. Viel blieb von ihr nicht übrig, aber gelobt wurde ich.

Eines Tages war Djadja Stepan nicht mehr auf seinem Platz. An seiner Stelle war da ein fremder Onkel. Der fragte mich:

„Gde twoja mama?“ „Tami!“ zeigte ich auf unser Haus.

„Posowil!“ Als ich ihn nicht verstand, sprach er auf einmal Deutsch: „Mutter kommen!“

Als ich meine Mutter gerufen hatte, sprach der Koch mit ihr halblaut, und dann gingen wir spazieren, zu Löttkemanns. Mich zog man nicht einmal um, so sehr eilte Mutter.

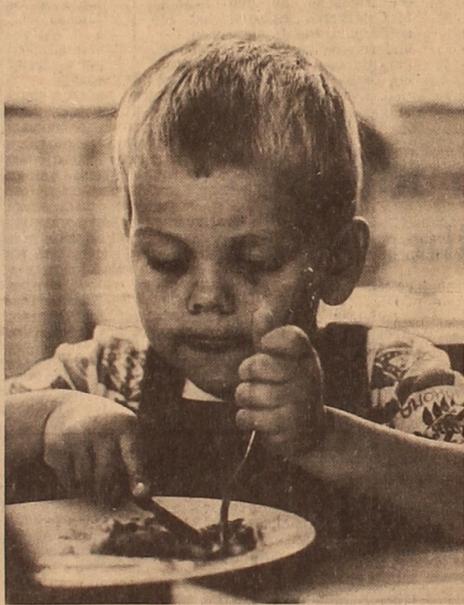
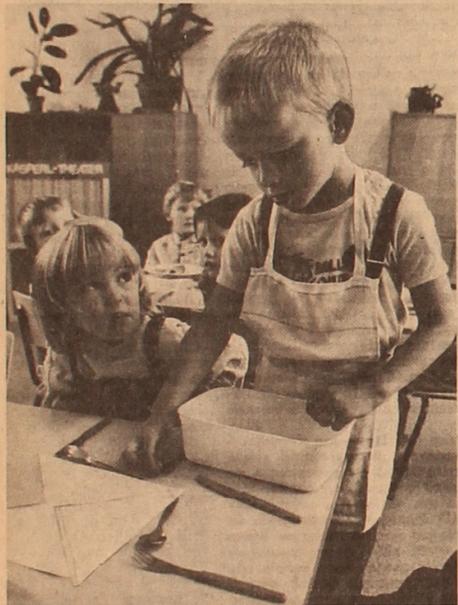
Ich gähnte schon und langweilte mich, als auch meine Schwester kam. Sie war ganz außer Atem und sagte:

„Es ist alles vorbei. Dann gingen wir nach Hause. Wir waren kaum auf dem Hof, als Woldi kam — mein Spielgefährte. Er tat sehr wichtig, als er erzählte: „Weißt du? Heute haben sie einen Soldaten geächtigt. Mit Ladestöcken. Hat der geschrien! Aber dann war auf einmal alles still!“

Ich weiß nicht, wie mir war, aber eine unerklärliche Unruhe trieb mich zu Mutter.

„War das Djadja Stepan?“ „Hat Woldi dir das erzählt?“ Mutter drückte mich an sich und redete auf mich ein. Ich verstand nicht viel davon, aber ich beruhigte mich.

Dietrich REMPEL



Eine neue Etappe begann für diese Mädchen und Jungen in der mittleren Gruppe eines Dresdener Kindergartens in der DDR. Bereits hier lernen sie schon das Essen mit Messer und Gabel. Lars hat Tischdienst und muß darauf achten, daß das Messer auch zur rechten Seite und die Gabel zur linken Seite des Tellers liegen. Der Löffel kommt hinter den Teller.

Fred ist mit Eifer dabei, seinen Eierkuchen mit Apfelmus zu „bewältigen“. Seht euch diese Fotos des DDR-Bildreporters Hickel einmal genau an und versucht diese Sitte in der Schulkantine einzuführen!

Anatol MARTIN

Der 2a sollte heute die neue Klassenleiterin vorgestellt werden. Die gute Wera Petrowna, an die sich die Kinder gut gewöhnt hatten, lag im Krankenhaus, und es hieß, sie werde in die Schule nicht mehr zurückkehren.

„Sie geht in den verdienten Ruhestand“, teilte den Kindern die Leiterin der Lehrabteilung in einer Klassenversammlung mit.

Doch nicht die bevorstehende Bekanntschaft und die neue Lehrerin bewegte die Kindergemüter, sondern die Erinnerungen an den gestrigen Fernsehfilm. Das war ein Film über Krieg, und die Jungen waren von dem Mut und der Findigkeit unserer Soldaten ganz begeistert. Sie besprachen lebhaft die Einzelheiten, machten dabei großen Lärm und überhörten das Klingelzeichen zur Stunde. Da schrie jemand: „Der Direktor kommt mit der neuen Lehrerin!“

Dmitri Akimowitsch, so hieß der Schuldirektor, überflog die Klasse mit seinem strengen Blick.

„Guten Tag, Kinder. Setzt euch. Ich möchte euch eure neue Lehrerin vorstellen. Sie heißt Nadeshda Petrowna Wolkowa. Ich hoffe, ihr werdet euch mit ihr gut verständigen“, und damit verließ der Direktor den Klassenraum. Nadeshda Petrowna war ganz jung. Sie zuckte verlegen mit ihren langen Augenwimpern.

„Also Kinder, jetzt möchte ich

Der Orden

euch kennenlernen“. Damit setzte sie sich an den Tisch und zog ein dickes Heft aus ihrer Tasche.

„Richard Weber, Wohnbezirk 2, Haus 75, Wohnung 23“, stellte sich der erste Junge der Lehrerin vor. „Nationalität?“ fragte die Lehrerin, ohne den Kopf vom Heft zu heben.

„Was soll das?“ Das Herz des Jungen verkrampfte sich.

„Nationalität?“, wiederholte die Lehrerin ungeduldig.

„Russel!“ platzte Richard heraus. „Interessant!“ Nadeshda Petrowna schaute den Jungen verwundert an. „Und ich dachte, du seist deinem Vor- und Familiennamen nach ein...“ Sie sprach aber den Satz nicht zu Ende, denn Richard fiel ihr mit einem haßerfüllten Blick ins Wort: „Ich bin Russel!“

„Schon gut“, meinte die junge Lehrerin verwirrt. „Setz dich.“

Als Richard mit seinem Schulranzen in der Tür erschien, merkte Großmutter sofort, daß er verstimmt war.

„Was hast du?“ fragte sie den Jungen besorgt.

„Nichts!“ antwortete Richard und verschwand in seinem Zimmer.



Am Mittagstisch saßen sie schweigsam. Richard stocherte zerstreut mit der Gabel in seinem Teller herum und sagte plötzlich: „Serik und Jura haben es gut — der eine ist Kasache, der andere Russe. Und ich...“ Richard warf die Gabel in den Teller. „Dazu muß die Lehrerin es haargenau wissen: „Nationalität! Nationalität!“ äffte er die Lehrerin nach.

Richard stand auf und ging sein Zimmer, warf sich auf das Sofa und starrte die Decke an.

Die Großmutter betrat leise das Zimmer und ließ sich auf die Sofakante nieder. In der Hand hielt sie etwas in ein Tüchlein eingewickelt.

„Was ist das, Oma?“ fragte Richard.

„Das ist alles, was von deinem

Großvater geblieben ist“, sagte die Großmutter und öffnete eine Schachtel aus vergilbtem Karton.

„Ein Orden?“ fragte Richard verwundert.

„Ihn bekam dein Großvater für seine Heldentat in den ersten Kriegsmomenten.“

„Was? Mein Großvater war im Krieg? Warum hast du denn mir früher nichts davon erzählt!“

Die Großmutter lächelte nur und zuckte mit den Achseln. „Weiß nicht, vielleicht weil du nie danach gefragt hast.“

„Erzähl mir alles!“ Der Junge ließ nicht locker.

„Wir lebten damals in einem schönen Dorf auf der Krim. Als der Krieg ausbrach, war dein Großvater Grenzsoldat und unter den ersten, die die Kämpfe gegen die Faschisten aufnahmen“, begann die Großmutter zu erzählen.

Richard saß still auf dem Sofa und vor seinem Geistesauge entstanden Bilder aus der fernen Vergangenheit. Sein junger Großvater, ein tapferer Soldat, rettete seine Kameraden. Dabei wurde er selbst schwer verwundet und geriet ins Spital.

„Damals bekam ich einen Brief, in dem er schrieb, er möchte schnellstens wieder an die Front, zu seinen Kampfkameraden“, fuhr

die Großmutter in ihren Erinnerungen fort. „Sein Wunsch aber ging nicht in Erfüllung.“

„Warum?“ fragte Richard verwundert.

„Wir wurden alle als Volksfeinde gebrandmarkt und aus den Heimatorten in ewige Verbannung vertrieben.“

„Und Großvater?“

„Er durfte nicht mehr an die Front.“

Aber warum denn nicht?“ Richard hielt immer noch den Orden in der Hand, den er früher niemals gesehen hatte, und konnte nicht begreifen.

„Weil das Stalinregime menschenfeindlich war“, sagte Oma.

Am nächsten Tag ging Richard in bester Laune zur Schule. Als es geläutet hatte und alle Schüler in ihre Klassenzimmer liefen, blieb Richard im leeren Korridor. Bald erschien auch Nadeshda Petrowna aus dem Lehrerzimmer.

„Entschuldigen Sie bitte, Nadeshda Petrowna“, sagte Richard.

„Ich habe gestern gelogen, ich bin kein Russe. Ich bin Deutscher!“ In der Stimme des Jungen erklangen stolze Noten.

„Verzeih auch du mir, Richard“, sagte ganz unerwartet die junge Lehrerin und öffnete die Tür. Die beiden betraten das Klassenzimmer, denn die Stunde hatte schon begonnen...

Hermann ARNHOLD



Es schläft der ermüdete Boden. Mit Schnee sind die Felder verweht.

Der Winter ist wie ein Rhapsode, der lange Balladen erzählt.

Er dichtet Legenden und Sagen, ergötzt uns mit manchem Gedicht.

Und wohlklingend ist seine Sprache, ist anschaulich, bildhaft und schlicht.

Von Schneesturm und Schneewehen singt er, vom Frost, der den Spott nicht verzeiht.

Und schneeblaue Wunder vollbringt er und warnt uns vor Gleichgültigkeit.

Verziert sind die Täler und Gründe.

Ein eisgraues Kleid schmückt den See.

Der Winter meint's gut mit den Kindern.

Sie tummelt sich lustig im Schnee...

Annette hat frostrote Wangen und Zöpfe aus Silberbrokat... Woher mag die Kleine nur stammen?

Was hat sie zur Antwort parat? „Ich komm aus dem Märchenreich WINTER.“

Das hat mir Frau Holle geschenkt. Die Nase braucht niemand zu rümpfen, damit sie der Frost nicht verbrennt.

Ich heiße Schneewittchen und singe von Freude und Glück in der Welt und locke die Flocken vom Himmel — ein Tanz, der den Kindern gefällt...“

Noch stundenlang könnte Annette erzählen... Wie gern sie das tut! Doch draußen ist herrliches Wetter:

Das Märchenreich WINTER! Es ruft!

Erzählung

Für junge Naturfreunde

Einiges über insektenfressende Vögel

Daß die insektenfressenden Vögel — Haus- und Uferschwalben, Spechte, Stare, Meisen, Sperlinge, Ziegenmelker, Rotkehlchen, Pirole und sogar Kuckucke, Saatkrähen, schwarze und graue Krähen überaus nützlich sind, ist euch bekannt. Es ist festgestellt, daß eine Starenfamilie, z. B. an einem Tag bis 800 Raupen, Käferchen, Schnecken vertilgt, die den Wäldern, Gärten und Feldern großen Schaden zufügen. Die Spechte suchen nach Insekten und ernähren sich damit den ganzen Tag hindurch, fast ohne jegliche Erholung. Sie untersuchen sorgfältig jeden Baum, jeden Baumzweig, um Insekten auf der Rindenoberfläche, unter der Rinde und sogar in verletzten Baumstämmen, die sie eifrig und hartnäckig zerpickern, zu finden.

Der Kuckuck frißt während des ganzen Tages etwa 600 große behaarte Raupen, die alle Vögel meiden; nur der Pirol ist da sein Helfer.

Die Meisen sind die treuesten Gärtenschützer vom Spätherbst bis zum Frühling. Bereits am Novembereingang siedeln sie aus den Wäldern in die naheliegenden Dörfer und Städte um, wo sie Verstecke vor Kälte und reichlich Nahrung in den Höfen und auf den Straßen



finden. Gleichzeitig untersuchen sie alle Gartenbäume und Sträucher und vertilgen unbarmherzig schlafende Insekten und Larven.

Die Pirole, Kuckucke, Saatkrähen, Krähen und andere Vögel fordern keine Vögelhäuschen, sie bauen eigene Nester (außer dem Kuckuck), leisten den Menschen große Hilfe im Kampf gegen verschiedene schädliche Insekten in Wäldern und auf den Feldern.

Es gibt überhaupt keine schädlichen Vögel, bloß sind die Hänflinge, Stieglitze, Hackengimpel etwas faul, sie vertilgen weniger Insekten ernähren sich meistens mit Waldbeeren sowie von Samen Ungräsern — Kletten, Disteln, Barbarakraut, Rispengras, Gänsefuß und anderen Pflanzen, was auch wiederum von großer Bedeutung ist.

Alex REMBES

Chefredakteur I. V. Jakob GERNER

Unsere Anschrift:

Kazachskaja SSSR, 480044, Alma-Ata ul. M. Gorkogo, 50 4-й этаж



Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Ideologische Massenarbeit — 33-38-69; 33-38-04; Ökonomik — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84; 33-33-71; Leserbriefe — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Silbiredekteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84. Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanai — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zelinograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типографии Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом

Объем 2 печатные листа

M 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

P 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Заказ 12312.